

Rudyard Kipling - Ost ist Ost und West ist West

AUTOR/IN: Carola Zinner
 REDAKTION: Petra Herrmann

ZITATOR 1 (Kipling)

„Ich liebte das Geräusch, das der Nachtwind in den Palmen- und Bananenblättern machte, den Gesang der Laubfrösche.

Weit draußen auf dem schimmernden Wasser lagen die Segelschiffe, die Daus, und bunt gekleidete Parsen wateten hinaus, um bei Sonnenuntergang zu beten.

In der Nachmittagshitze, bevor wir unser Schläfchen machten, erzählten unsere portugiesische Aya und Meeta, der Hindu-Diener, indische Geschichten und sangen Wiegenlieder, die ich nie vergessen werde. Wenn sie uns dann angezogen hatten, schickten sie uns mit der Ermahnung ins Esszimmer: Redet jetzt Englisch mit Papa und Mamma! Also sprach man „Englisch“: stockend aus der Landessprache übersetzt, in der man dachte und träumte.“

ZITATOR 2

„Etwas kommt den Hügel herauf!“ sagte Mutter Wolf; sie zuckte mit einem Ohr. „Pass auf!“

Einzelne Büsche im Dickicht raschelten ein wenig, und Vater Wolf kauerte sich auf die Hinterschenkel, zum Sprung bereit. Hättet ihr ihn beobachtet, so hättet ihr anschließend den herrlichsten Anblick der Welt gesehen - den Wolf, wie er mitten im Sprung abbremst. () Das Ergebnis war, dass er vier oder fünf Fuß gerade in die Luft schoss und fast genau dort landete, wo er den Boden verlassen hatte.

„Ein Mensch!“ stieß er hervor. „Ein Menschenjunges. Sieh doch!“

Gerade vor ihm, an einen niedrigen Zweig geklammert, stand ein nacktes braunes Kind, das eben erst gehen konnte. () Es blickte auf, in Vater Wolfs Gesicht, und lachte. () „Wie klein es ist!“ sagte Mutter Wolf leise. „Wie nackt. Und - wie mutig!“

ZITATOR 3 (Nobelpreislaudator)

„Die Dschungelbücher werden in Schweden geliebt wie überall.“

ERZÄHLERIN

Aus der Rede zur Verleihung des Nobelpreises für Literatur 1907 an Rudyard Kipling.

ZITATOR 3

„Das solide Wissen vom Wesen des Indischen bestimmt den Charakter von Kiplings Werken, und das in solchem Maße, dass man sagen kann, diese haben zur Annäherung zwischen Indien und England deutlich mehr beigetragen als der Durchbruch des Suezkanals. In seinen Gedichten über Soldaten und Matrosen erfasste er quasi schwerelos ihre Gedanken. Seine Popularität ist ungeheuer, weit über die Grenzen des riesigen britischen Empires hinaus.“

ZUSPIELUNG 1

„Wir unterteilen ja doch häufiger Leute in Gruppen: also mit dem möchte ich Kaffee trinken, mit dem möchte ich lieber nicht Kaffee trinken. Ich hätte gerne mit Kipling

Kaffee getrunken, nur hätte er mich wahrscheinlich gar nicht bis in seine Küche gelassen.“

ERZÄHLERIN

Der Schriftsteller Gisbert Haefs (*spr.: Haafs*) hat große Teile von Kiplings Werk ins Deutsche übersetzt und ist Mitglied der englischen Kipling-Society.

ZUSPIELUNG 2

„Er muss sehr liebevoll im Umgang mit Kindern gewesen sein; der ganz große Geschichtenerzähler, natürlich; ein guter Freund für Leute, mit denen er eine Vertrauensbasis hatte - ansonsten ein sehr zurückhaltender und sehr bescheidener Mensch, der um sich keinerlei Aufhebens machen wollte.“

ERZÄHLERIN

Rudyard Kipling kam 30. Dezember 1865 im indischen Bombay zur Welt, dem heutigen Mumbai, wo sein Vater, ein englischer Maler, eine Schule für traditionelles Kunsthandwerk leitete. Den außergewöhnlichen Vornamen Rudyard verdankt er dem englischen Lake Rudyard, an dem seine Eltern sich verlobt hatten. Er verbrachte fünf glückliche Jahre in Indien, bevor ihn die Eltern zusammen mit seiner kleinen Schwester nach England schickten. Wie damals in gehobenen Kreisen üblich sollten die Kinder dort eine standesgemäße Erziehung erhalten.

ZUSPIELUNG 3

„Es gab da den Begriff des „going native“ - also wer sich zu sehr mit dem Land identifiziert, ist irgendwann mal kein richtiger Brite und kann uns hier nicht mehr repräsentieren, so war die Einstellung - “

ERZÄHLERIN

- die für Kipling fatale Folgen hatte. Denn die Witwe, bei der ihn die Eltern einquartierten, quälte den Jungen mit Grausamkeiten aller Art; sein Leben wurde zu einer Aneinanderreihung von Strafen, Schlägen und Demütigungen. Die einzigen Lichtblicke waren die Ferientaufenthalte im Haus seiner Tante und ihres Mannes, eines berühmten Malers. Und: Das Lesen. Zunächst von seiner Betreuerin als „Strafaufgabe“ gedacht, wurde es für das Kind schon bald zur Fluchtmöglichkeit aus seinem unerträglichen Alltag.

ZITATOR 1

„Als mein Vater mir einen Robinson Crusoe mit Stahlstichen sandte, errichtete ich in dem modrigen Kellerraum, in dem ich meine Haftstrafen abbüßte, ganz allein ein Handelsunternehmen mit den Wilden. Ich las alles, was ich in die Finger bekam. Sobald meine Freude daran bemerkt wurde, bestrafte man mich auch mit der Entziehung der Lektüre. Ich las dann heimlich und umso eifriger. () Irgendwann erwischte ich eine Erzählung über einen Löwenjäger in Südafrika, der unter die Löwen fiel, die alle Freimaurer waren. Er verbündete sich mit ihnen gegen einige verruchte Paviane. Ich glaube, das schlummerte in mir, bis das Dschungelbuch heranreifte.“

ERZÄHLERIN

Es dauerte Jahre, bis die Eltern erfuhren, welchem Martyrium der Junge ausgesetzt war und ihn in bessere Hände gaben. Neuer Lebensmittelpunkt wurde eine Schule an der englischen Südküste, „Westward Ho“. Dorthin gingen in erster Linie die Söhne höherer Beamter und Armeeangehöriger; entsprechend streng und militaristisch ging es dort zu. Doch es gab klare Regeln - und es gab Gleichaltrige, mit denen Rudyard sich anfreundete - später tauchten sie in einigen seiner Erzählungen wieder auf. Die Zeit in Westward Ho hatte auch in anderer Hinsicht große Bedeutung für das Leben des zukünftigen Schriftstellers: Hier absolvierte er das erste „Training“ für den späteren Beruf.

ZUSPIELUNG 4

„Der Schulleiter in Westward Ho wusste, dass Kiplings Vater für den Sohn eine Karriere als Journalist im weitesten Sinne vorgesehen hatte, und dass das wohl auch zunächst das Einzige wäre, womit er in Indien sein Geld würde verdienen können, und hat ihn in der Schule mit dem Verfassen so genannter Précis gepeinigt, also knappe, prägnante Zusammenfassungen komplizierterer Texte, nicht Inhaltsangabe oder Nacherzählung, sondern kondensierte Form, und eben diese kompakte Prosa, an der kein Gramm Fett zu viel ist, ist natürlich das, was seine Erzählungen auch ausmacht.“

ERZÄHLERIN

Mit diesen ersten schriftstellerischen Grundkenntnissen im Gepäck kehrte Kipling 1882 zurück nach Indien. Die Eltern lebten mittlerweile in Lahore, einer Stadt im Westen des Landes, die heute zu Pakistan gehört. Der Vater war dort Kurator am Museum. Rudyard, noch keine 17 Jahre alt, begann als Journalist für verschiedene Zeitungen zu arbeiten: „Sieben harte Jahre“, wie er im Rückblick sagte. Er reiste als Korrespondent kreuz und quer durchs Land und verfasste - mehr oder weniger nebenbei - zahlreiche Erzählungen und Gedichte, in denen sich seine Erlebnisse widerspiegeln.

ZUSPIELUNG 5

„Er muss ganz fließend Hindustani gesprochen haben; es gibt Geschichten eines ehemaligen Redaktionskollegen, der erzählte, also am Stadtrand von Lahore saßen finstere Fakire, die alle vorbeigehenden Europäer bespuckten und mit Flüchen bedachten, aber für Kipling-Sahib war bei ihnen immer Platz. Mit dem tauschten sie Geschichten aus.“

ERZÄHLERIN

1888 zog Kipling nach England, um sich in London als Schriftsteller niederzulassen. Es war der Beginn einer sensationellen Karriere. Fern von Indien entstanden die beiden heute wohl berühmtesten Werke, „Das Dschungelbuch“ und „Kim“, dazu Gedichte und Erzählungen aus dem anglo-indischen und aus dem militärischen Milieu. Elf Jahre später bekam ihr Verfasser den Nobelpreis für Literatur - als erster Engländer und jüngster Preisträger überhaupt.

ZITATOR 3

"Für seine Beobachtungsgabe, die Ursprünglichkeit seiner Phantasie, die männliche Kraft der Ideen, seine hohe Darstellungskunst - was, zusammen, die lebensvollen Werke dieses weltberühmten Schriftstellers auszeichnet."

ERZÄHLERIN

Der Laudator rühmte explizit neben dem Dschungelbuch auch den 1901 erschienenen Roman „Kim“, der bis heute nichts von seiner Faszination eingebüßt hat. Es ist die Geschichte einer Freundschaft zwischen einem Waisenjungen britischer Abstammung, der sich pfiffig und gut gelaunt auf eigene Faust in Lahore durchs Leben schlägt, und einem alten, unbeholfenen Lama aus Tibet, der sich auf den Weg gemacht hat, den Fluss der Erlösung zu finden.

ZUSPIELUNG 6

„Borges hat es verglichen mit Don Quichote und Sancho Pansa - oder mit der Beziehung zwischen Huckleberry und Jim und sagt, es gibt ganz wenige Bücher in der Weltliteratur in denen es um Freundschaft geht, und dies ist ein wunderbares Beispiel dafür.“

ZITATOR 3

„Kipling bezeichnete „Kim“ zurückhaltend als Schelmenroman, das heißt als eine Reihe leichtfertiger Abenteuer, aber im Wesentlichen ist es die Geschichte von der Erlösung zweier Menschen, die dem einen durch ein verinnerlichtes Leben, dem anderen durch tätiges Wirken zu Teil wird.“

ERZÄHLERIN

So der Literat Jorge Luis Borges, der mehrere von Kiplings Erzählungen in seine Sammlung phantastischer Literatur aufgenommen hat, die „Bibliothek von Babel“. Im Vorwort schreibt Borges:

ZITATOR 3

„Kipling ist auch heute noch eine berühmte Persönlichkeit, aber auch ein Mann, von dem nicht viel gesprochen wird. () Worauf beruht diese Geringschätzung, um nicht zu sagen Vernachlässigung? Die Tatsache hat mich immer erstaunt, sie lässt sich vielleicht so erklären: Kipling schrieb gelegentlich für Kinder, und wer für Kinder schreibt, geht das Risiko ein, dass davon sein Bild getrübt wird.

Es gibt noch eine zweite Erklärung, die mit Politik zu tun hat. Man pflegt einen Schriftsteller mehr nach seinen Überzeugungen - dem Vordergründigsten an ihm - zu beurteilen als nach seinem Werk. Kipling wurde als der kritische Barde des britischen Weltreichs katalogisiert.“

ZITATOR 2

„Diese kleine Gestalt mit Brille, Schnauzbart, wuchtigem Kinn - mit ihrer lyrischen Wonne über die Klänge, die Farben, sogar über die Gerüche des Empire; mit ihrer wunderbaren Entdeckung von Maschinen und Putzwolle, vom Unteroffizier, vom Ingenieur, vom Fachjargon als poetischem Dialekt wurde Mitte der Neunziger beinahe zu einem nationalen Symbol. Auf wunderbare Weise packte er uns, füllte uns mit klingenden Zitaten, färbte noch den Tonfall unserer Gespräche.“

ERZÄHLERIN

Wie für den Schriftsteller H.G. Wells wurde Kipling für Generationen von Autoren zum Vorbild, neben Wells gehören etwa Selma Lagerlöf dazu, Bert Brecht, Erich Kästner und Ernest Hemingway.

Heute jedoch wird Kipling, der kritische Barde des britischen Weltreichs“, häufig als „kolonialistischer“ Schriftsteller herabgewürdigt - vor allem wegen seines Gedichts „The White Man´s Burden“.

ZITATOR 1

„Ergreift die Bürde des Weißen Mannes -
schickt die Besten aus, die ihr erzieht -
bannt eure Söhne ins Exil,
den Bedürfnissen der Gefangenen zu dienen - “

ERZÄHLERIN

Für Gisbert Haefs allerdings, den Übersetzer des Gedichts, steht hier dieses „Weiß“ des „Weißen Mannes“, das heute so viel Anstoß erregt, nicht für eine Hautfarbe, sondern für „gut“ oder „aufrecht“ im Sinne der klassischen Farbensymbolik, in der weiß die Farbe der Unschuld und des Aufrechten ist und schwarz für dunkel, düster und gefährlich steht.

Fakt ist - und darauf verweist auch der Untertitel des Gedichts „Die Vereinigten Staaten und die Philippinen“ -: es ist ein Appell an alle, die sich in politischer Vormachtstellung befinden - wie etwa zu jener Zeit die USA als neue Kolonialmacht der Philippinen -, sich ihrer Verantwortung bewusst zu sein und ihr gerecht zu werden.

ZUSPIELUNG 7

„Go bind your sons to exile to serve your captives need - Sie sollen dort Straßen bauen, sie sollen Brücken bauen, sie sollen Krankheiten bekämpfen - in diesem Gedicht geht es nicht um koloniale Ausbeutung, sondern es geht um - sicherlich paternalistisch bevormundend - um Entwicklungshilfe.“

ERZÄHLERIN

Ein anderes berühmtes Gedicht von Kipling, das immer wieder Irritationen auslöst und Vorurteile zu bestätigen scheint, ist die Ballade von „Ost und West“, den beiden, die - wie es gleich im ersten Vers heißt - bis ans Ende aller Tage nie zusammenkommen werden.

ZUSPIELUNG 8

„Wann immer in Asien irgendwas Kompliziertes passiert, zitiert irgendein englischer Leitartikler:

„O East is East and West is West and never the twain shall meet .

Till Earth and Sky stand presently at God's great Judgment Seat -“

- und geht nie die zwei Zeilen weiter, wo da steht: Es gibt keine Trennung zwischen Ost und West, wenn zwei Individuen einander gegenüberstehen und beide aufrecht sind und sich verstehen:

„But there is neither East nor West, Border, nor Breed, nor Birth, When two strong men stand face to face, tho' they come from the ends of the earth!“

ERZÄHLERIN

Mögen auch einige von Kiplings Werken in Verruf geraten sein und andere in Vergessenheit - eines wurde unsterblich: Das Dschungelbuch. Die Geschichte des Menschenjungen, der bei den Wölfen aufwächst und von den Tieren des Dschungels lernt, was er zum Überleben braucht, gehört dank seiner Verfilmung durch die Disney-Studios mittlerweile zu den bekanntesten Geschichten der Weltliteratur. Allerdings hat Walt Disney im Vorfeld der Entstehung dieses, seines letzten Films mehrfach persönlich eingegriffen und die ersten Entwürfe verworfen, die sich noch weitgehend an Kiplings Vorlage hielten. So hat der berühmte Dschungelbuch-Film von 1967 außer dem Szenario und den Umrissen der Figuren nur mehr wenig zu tun mit dem herben und stellenweise düsteren Original.

ZITATOR 2

„Rama witterte Shere Khan und brüllte.

„Ha! Ha!“ sagte Mowgli auf seinem Rücken. „Jetzt weißt du es!“ und die Sturzflut schwarzer Hörner, schäumender Schnauzen und stierer Augen toste die Schlucht herab wie Felsblöcke in einer Überschwemmung; die schwächeren Büffel wurden hinausgeschleudert an die Wände der Schlucht, wo sie durch die Schlingpflanzen rasten. Sie wussten, welche Art Werk vor ihnen lag - der furchtbare Ansturm der Büffelherde, dem sich kein Tiger stellen kann. Shere Khan hörte das Donnern der Hufe, raffte sich auf und torkelte die Schlucht hinunter, wobei er auf allen Seiten einen Fluchtweg suchte; aber die Wände der Schlucht waren steil und er musste weiter, schwer vom Essen und Trinken und zu allem anderen eher bereit als zum Kämpfen.“

ERZÄHLERIN

Shere Khan wird sterben, denn er hat gegen das Gesetz verstoßen, dem alle Bewohner des Dschungels unterworfen sind, und an das sich auch der Menschenjunge Mowgli halten muss.

ZUSPIELUNG 9

„Er wird ja immer vom Bären Balu darauf hingewiesen, es gibt das Gesetz des Dschungels, das darfst du nicht brechen: wenn es kein Wasser gibt, dann teilt man sich eben das bisschen, was noch da ist - und so lange sind alle Konflikte ausgesetzt - und diese Gesetze des Dschungels hat Kipling dann ja noch in einem langem Gedicht, das zwischen zwei Geschichten steht, zusammengefasst und - ja, das ist im Prinzip ein naturrechtlicher Kodex, gegen den man nicht verstoßen kann. Ohne ausgestoßen, gefressen oder sonstwas zu werden.“

ERZÄHLERIN

Elemente aus dem Dschungelbuch finden sich auch bei einer Figur, die mittlerweile zum kulturellen Klassiker geworden ist. Den Welterfolg von Tarzan, dem Herrn der Affen, kommentierte Kipling humorvoll in seiner Autobiographie:

ZITATOR 1

"Wenn es dir möglich ist, ertrage mit heiterer Würde deine Nachahmer. Meine Dschungelbücher zeugten ganze Zoos davon. Das größte Genie allerdings war derjenige, der eine Serie mit dem Titel „Tarzan of the Apes“ schuf. Er hat das Grundthema des Dschungelbuchs so richtig aufgemöbelt und es vermutlich ziemlich genossen. Angeblich hat er gesagt, er wollte herausfinden, ob er mit einem so schlechten Buch ungeschoren davonkäme - was aus meiner Sicht ein absolut legitimes Anliegen ist."

ERZÄHLERIN

Die Autobiographie „Something of Myself“ - „Ein bisschen was über mich selbst“ erschien postum im Jahr 1937, mehr als ein Jahr nach Kiplings Tod am 18. Januar 1936. Der Schriftsteller erzählt darin von seiner Kindheit in Indien und England, von den Jahren, die er in der Heimat seiner Frau, den USA verbrachte, vom Leben der Familie im damals vom Krieg zwischen den Engländern und Buren geprägten Südafrika und von dem bezaubernden englischen Anwesen aus dem 17. Jahrhundert, das zu seinem letzten Zuhause wurde. Darüber hinaus allerdings erwies sich das Buch - zur Enttäuschung der Fangemeinde - in persönlichen Belangen als äußerst diskret.

ZUSPIELUNG 10

„Kipling hielt jede Form von Interview, Biographie, Prominentenkult etc. für eine Form des höheren Kannibalismus. Er skizziert seinen Werdegang und beschreibt einige Dinge, die er gesehen, erlebt hat, die ihn geprägt haben. Und alle wesentlichen - für uns - persönlichen Erlebnisse: wie hab ich meine Frau kennengelernt, wie waren die Flitterwochen, was hab ich empfunden als meine geliebte erste Tochter gestorben ist, was habe ich empfunden, als mein Sohn im Weltkrieg gefallen ist - das ist alles ausgespart, das geht niemanden etwas an. Also es ist im Prinzip ein Werkstattbericht: wie bin ich zum Schriftsteller geworden, was ist mein Werkzeug, was hat mich dabei besonders interessiert - aber bitte, bitte, fragt nicht nach meinem persönlichen Leben; das geht euch nichts an!“

ERZÄHLERIN

Ähnliche Zurückhaltung zeigte Kipling bei offiziellen Ehrungen aller Art: Er lehnte ebenso höflich wie hartnäckig sämtliche Orden und Adelstitel ab, die ihm angeboten wurden. Einzig bei akademischen Würden machte er gelegentlich eine Ausnahme.

ZUSPIELUNG 12

„Er hat Ehrendokorate, die nicht der Person, sondern dem Werk gelten, angenommen, aber ansonsten - ich lasse mich nicht von Politikern dekorieren - es könnte ja sein, dass ich morgen anderer Meinung bin als die und dann hätte ich mich aber heute verpflichtet, morgen nichts mehr zu sagen.“

ERZÄHLERIN

So konnte ihn auch das ehrenvolle Amt des „Poet Laureate“ nicht locken, des Hofpoeten, zu dem ihn König George V. ernennen wollte, der mit Kipling befreundet war. Dass diese Zurückhaltung nicht etwa der Ausdruck einer übergroßen Bescheidenheit war, sondern ganz andere Gründe hatte, machte der Dichter auf seine Art deutlich - mit der Ballade „The last rhyme of true Thomas“ - der „letzten Gesang des aufrechten Thomas“.

ZUSPIELUNG 13

„Tom the Rhymer , also ein wandernder schottischer Troubadour; der ist der Königin des Elfenlandes in die Unterwelt gefolgt und kam dann zurück und berichtete darüber - und zu dem kommt nun der König und will ihn zum Ritter schlagen. Und dann spielt Tom eine Melodie und der König ist verzückt und denkt an seine Kindheit, und dann spielt er eine andere und der König ist begeistert und will zu den Waffen greifen und in den Krieg ziehen, und dann spielt er noch eine und der König ist gerührt, weil er an seine erste Liebe denkt, und dann legt Tom die Harfe beiseite und sagt: Ich hab dich zu den Pforten des Himmels und zu den Pforten der Hölle hinunter geharft. Und DU willst MICH dekorieren?

- stopp -